

## Die Enkelgeneration von Mathias Kloz

Um etwa 1750, als die Enkelgeneration von Mathias Kloz selbständig zu arbeiten begann, war der Name Kloz im Geigenbau etabliert. Mathias Kloz und seine Söhne klebten in die Instrumente, die sie bauten, nur unregelmäßig Zettel mit ihren eigenen Namen. Stainer- und Amati-Zettel als Modellhinweis waren ihnen wichtiger. Dennoch war allgemein bekannt, dass die besten Geigen aus Mittenwald von Mitgliedern der Familie Kloz gebaut wurden. Der Name wurde also sozusagen zum Markenzeichen. Die Mitglieder der Enkelgeneration klebten dann schon in fast alle Geigen ihre Namenszettel ein und Stainer- und Amati-Zettel wurden die Ausnahme.

In Mittenwald blieb der Hausname „Lautenmacher“ auch für diese Generation gebräuchlich. Joseph Baader schreibt 1880 in der „Chronik des Marktes Mittenwald“, Joseph Dionys (1784 – 1863) und Mathias Petrus (1788 – 1847), die Söhne von Joseph Thomas Kloz, die beide unverehelicht starben, seien die „letzten Sprößlinge“ (S. 203) der Kloz'schen Linie der Lautenmacher gewesen.

1803 wurde in Mittenwald die erste Hausnummerierung als Rustikal Nr. durchgeführt. Die zweite Nummerierung erfolgte 1815 und wird im Häuserbuch von Richard Pesl (2004) als Haus Nr. alt bezeichnet. Im Jahre 1865 folgte wieder eine neue Nummerierung, die hier dann als Haus Nr. neu bezeichnet wird. Erst 1938 wurden Straßennamen und Hausnummern vergeben. In den Kirchenbüchern und im Familienregister der Marktgemeinde Mittenwald stehen diese unterschiedlichen Nummerierungen je nach dem Zeitpunkt ihrer Eintragung.

Das Geburtsdatum von **Georg Carl Kloz (\*ca. 1723 – 1797)** errechnet sich aus dem Eintrag im Mittenwalder Sterbebuch, er starb mit 74 Jahren. Wahrscheinlich wurde er in Rovereto (Provinz Trentino) geboren, wo seine Mutter Rosina Mayr beheimatet war. Die Hochzeit von Sebastian Kloz mit Rosina Mayr fand am 15. Mai 1724 in Mittenwald statt.

Die Lehrzeit bei seinem Vater Sebastian dauerte vermutlich von 1736 bis etwa 1741.

Georg Kloz heiratete am 8. Februar 1751 in Mittenwald Anna Egenrieder. Von den sechs Kindern hat nur die Tochter Anna Franziska (\* 05. Oktober 1759) überlebt. Sie heiratete 1790 den Geigenmacher Johann Georg Karner (\*10.02.1759 - +1802), der vermutlich ein Schüler von Georg Kloz gewesen war.

Von Georg Kloz gibt es drei Zetteltypen:



Zetteltyp Nr. 1

Georgi Kloz in Mittenwald Ao 1748  
Diesen Zettel ist nur einmal dokumentiert, die Ränder wurden nachträglich beschnitten, und die Jahreszahl 1748 könnte nachgezeichnet sein.

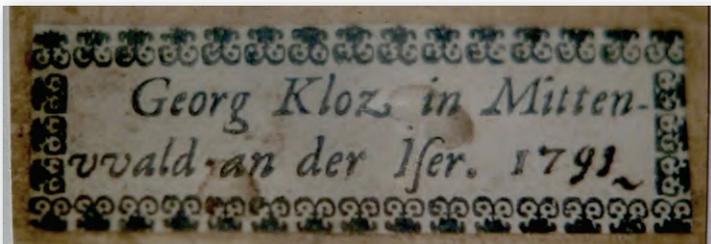


Zetteltyp Nr. 2

Handgeschrieben:  
Georg Kloz in Mittenwald Ao 1753  
Er verwendete diesen Zetteltyp von 1751 bis 1754.



Gedruckt in Antiqua:  
Georg Kloz in Mittenwald an der Iser. 1764



Zetteltyp Nr. 3

Georg Kloz in Mittenwald an der Iser. 1793  
Diesen Zetteltyp verwendete er unverändert bis zu seinem Lebensende.

Zusätzlich zu seinen eingeklebten Zettel schrieb Georg Kloz seinen Namen immer innen unterhalb des Oberklotzes auf den Boden.



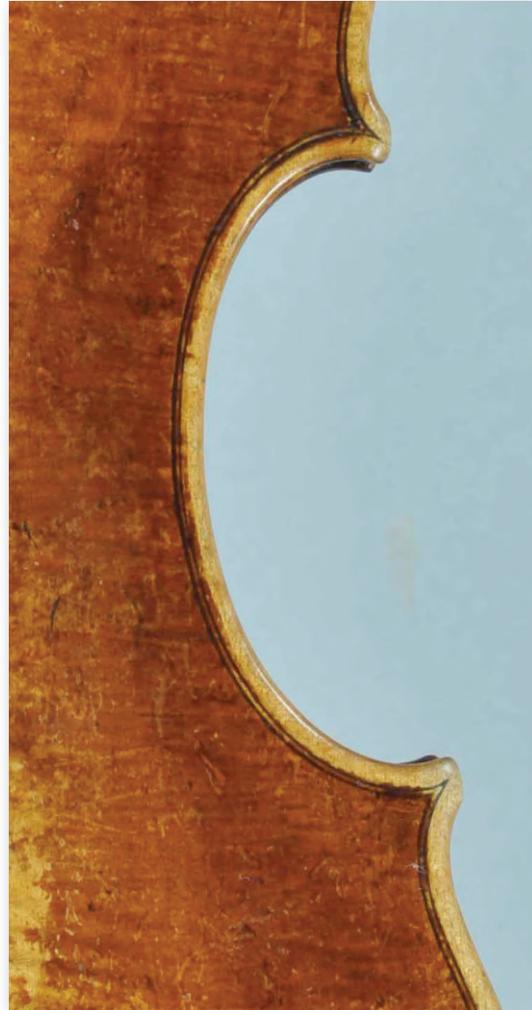
Inscription in Bratsche, 1774

Die frühen Geigen Georgs sind etwas schmäler als die Geigen seines Vaters Sebastian aus der gleichen Zeit. Seine Wölbungshohlkehle ist weniger ausgeprägt, dadurch erscheint die Wölbung deutlich flacher. Der C-Bug ist runder ausgeführt.

Da die Einlage etwas näher am Rand liegt, ist die Randarbeit stilistisch elegant geformt und zierlicher als bei seinem Vater.



Sebastian Kloz, um 1750



Georg Kloz, 1753

Die Holznägel im Boden, die an derselben Stelle wie bei den Instrumenten seines Vaters angebracht sind, sind deutlich kleiner als die von Sebastian verwendeten. Diese dünnen Holznägel benutzte Georg bei allen Geigen und Bratschen bis 1763. Ab 1764 haben seine Instrumente keine Holznägel mehr.



Sebastian Kloz, Holznagel



Georg Kloz, Holznagel

Die Bereifung und die Klötze sind aus Fichte und sehr sauber ausgearbeitet. Die Schneckchen aus seiner frühen Zeit haben eine hohe Stirn und sind rund ausgearbeitet - im Gegensatz zu den ovalen Schneckchen des Vaters. Georg war also schon sehr früh ein reifer, selbständiger Geigenmacher.



Geige, Sebastian Kloz, 1753



Geige, Georg Kloz, 1752

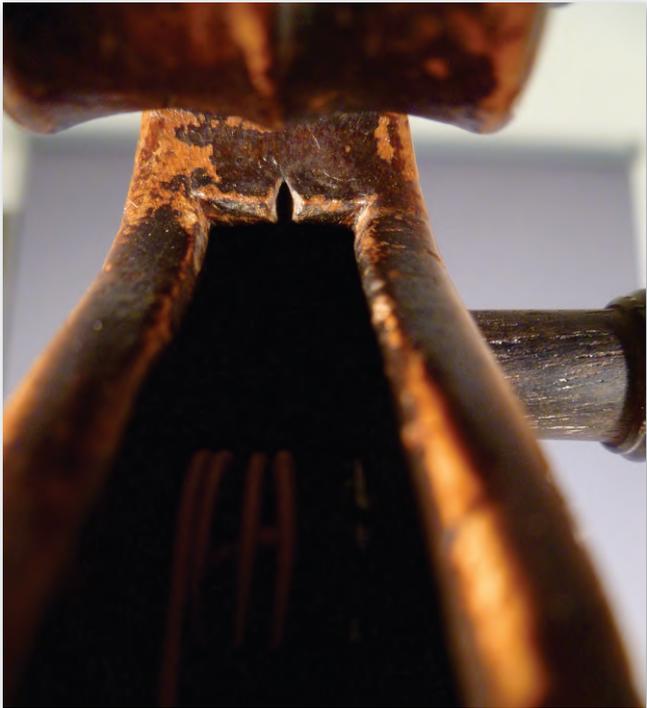


Geige, Georg Kloz, 1753



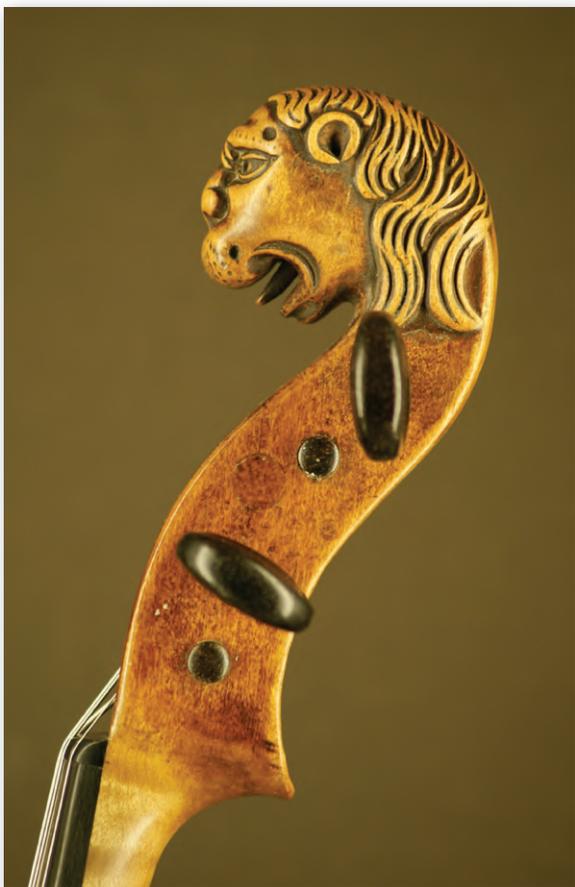
Georg Kloz, Geige, 1772

Er verzierte den Wirbelkastenabschluss innen immer mit drei Kerben.



Geige, Georg Kloz, 1772

Derzeit sind fünf seiner Instrumente mit Löwenköpfen bekannt: drei Geigen und zwei Bratschen, datiert zwischen 1772 und 1778.



Bratsche, Georg Kloz, Löwenkopf, 1774



Sebastian Kloz, F-Löcher, um 1750



Georg Kloz, F-Löcher, 1753

In der Schaffensperiode von 1763 bis 1771 baute er auch Geigen mit einer Korpusgröße von 36.1 bis 36.3 cm, die dadurch noch flacher erscheinen.

Zudem sind drei Bratschen-Modelle mit den Korpuslängen 38.9; 39.9; und 41.7 cm bekannt.



Bratsche, Georg Kloz, 1764 (39.9 cm)



Geige, Georg Kloz, 1765 (36.3 cm)

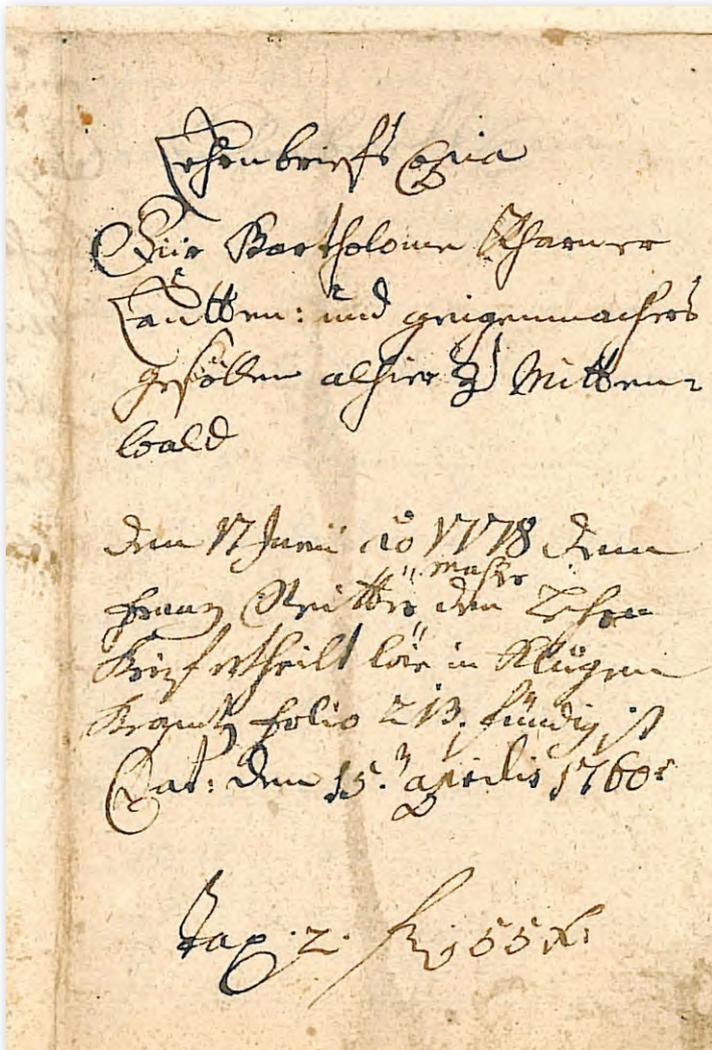
Die Lackfarbe seiner Instrumente ist ein helles bis mittleres Braun auf sehr klarem haltbarem Untergrund. Diese Grundierung reagiert nicht so empfindlich auf Feuchtigkeit wie die Grundierungen auf Instrumenten anderer Geigenmacher dieser Zeit.

Die letzte bekannte Geige ist 1793 datiert.

Ab 1760 wohnte Georg Kloz sein ganzes Leben in der Stainergasse 33 (vgl. Steuerregister).

Von Georg Kloz haben sich zwei Lehrbriefe erhalten.

**Bartholomäus Karner (1739 – 1813)** aus Mittenwald bekam am 15. April 1760 seinen Lehrbrief für eine vierjährige Ausbildung.



„Lehrbriefs Copia

für Bartholome Kharner,

Lautten: und geigenmachers

gesöllen alhier zu Mitten=

wald“

Späterer Eintrag:

„den 17. Juni 1778 denn

Franz Reitter mahler den Lehrn

Brief ertheilt wie in klugen

Beamten folio 213. fündig ist

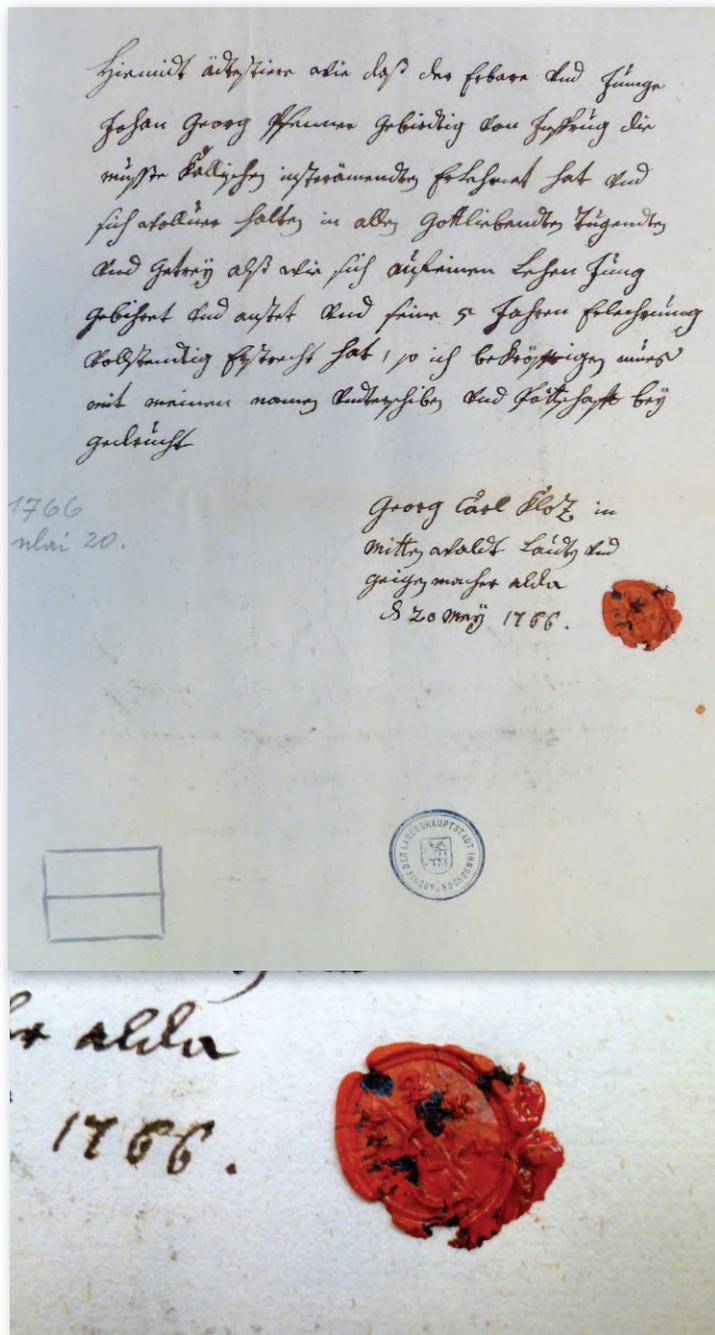
Dat: den 15. aprilis 1760

Tax 2 fl 55 X”

Teilabbildung des Lehrbriefes

**Johann Georg Psenner (1747 – 1797)** aus Innsbruck erhielt am 20. Mai 1766 seinen Lehrbrief von Georg Kloz nach einer fünfjährigen Ausbildung.

Es ist davon auszugehen, dass es keine Gesellenprüfung im heutigen Sinn gab. Nach der Beendigung der Lehrzeit durfte man sich wohl als Geselle bezeichnen.



„Hirmit ädtestiere wir daß der Erbare und Junge Johan Georg Psenner gebirdtig von Insprug die mussi kallischen insterämendten Erlehnmet hat und sich wollver halten in allen gottliebendten Tugendten und getrey alß wie sich aufeinen Lehrn Jung gebihret und anstet und seine 5 Jahren Erlehnung vollstenndtig Erstrecht hat, so ich bekräftigen mues mit meinen namen Undterschiben und Pättschafft bey gedruht

Georg Carl Kloz  
Mittenwaldt Laudten und  
Geigenmacher alda  
d 20. May 1766“

Siegel von Georg Kloz mit Geige und Bogen

Teilabbildung des Lehrbriefes für Johann Georg Psenner

Mit großer Wahrscheinlichkeit war Mathias Hornsteiner vulgo Hofschmied (1741 – 1808) auch ein Schüler von Georg Kloz. Eine Geige und eine Bratsche von ihm mit kalligraphischen Zetteln, beide datiert 1779, sind im Modell und der Stilistik sehr nahe bei Instrumenten von Georg Kloz. Hinzu kommt, dass Georg Kloz, wie oben schon erwähnt den Wirbelkastenabschluss innen immer mit drei Kerben verzierte und Mathias Hornsteiner genau dieselben Kerben machte.

Auch sein Schwiegersohn, **Johann Georg Karner**, hat sehr wahrscheinlich bei Georg Kloz gelernt.

**Ägidius Sebastian Kloz (1733 – 1805)** war der zweite Sohn von Sebastian und Rosina Kloz (geb. Mayr), der auch Geigenmacher wurde. Die Lehrzeit bei seinem Vater dauerte etwa von 1746 bis 1751. Er heiratete am 25.10.1756 Maria-Anna Gerbl aus Murnau und das Ehepaar wohnte Im Gries 16. Von ihren Kindern wurden Joseph Anton (\* 22.01.1761) und Sebastian (\* 30.10.1762) ebenfalls Geigenmacher.

Die früheste bekannte Geige mit seinem Zettel stammt aus dem Jahr 1764. Sein Geigenmodell, das in der Länge meistens zwischen 35 cm und 35,5 cm variiert, hat eine flach ausgeprägte Randhohlkehle mit sehr weichem rundem Randprofil. Die Einlagenspitzen laufen weit in die kurzen Ecken hinein. Durch die großen Mittelbügel und das dadurch verkürzte Oberteil erscheint sein Modell wuchtig. Die Wölbung der Decke und des Bodens formte er etwas bauchiger als sein Bruder Georg.



Geige, Ägidius Kloz, 1781



Geige, Ägidius Kloz, 1781

Die F-Löcher haben große Kugeln und stehen in seiner frühen Zeit sehr gerade in der Wölbung. Erst in seiner späteren Zeit setzte er die F-Löcher schräger in die Wölbung. In seiner letzten Schaffenszeit – ab 1795 – stellte er das rechte F-Loch noch schräger und setzte es zudem tiefer als das linke F-Loch.



Geige, Ägidius Kloz, 1785



Geige, Ägidius Kloz, 1797

Die Innenarbeit entspricht der Tradition seines Vaters und ist sauber ausgeführt. Bei der Deckenmensur zeigen sich bei Ägidius die größten Unterschiede im Vergleich zu den Instrumenten der anderen Familienmitglieder. Wir kennen von ihm Deckenmensuren von 18.5cm bis 19.7cm. Die Schnecken der Instrumente bleiben während seiner ganzen Schaffensperiode am gleichmäßigsten. Das Maul hört unterhalb der Ohrenwindung auf, anders als bei seinem Vater, der es bis über die Ohren hinaufzog. Von hinten erscheint sein Wirbelkasten schlank und weit hinauf gleichmäßig breit. Im Abschluss des Wirbelkastens innen brach er die Kante 2 mm breit und setzte mittig eine Kerbe.

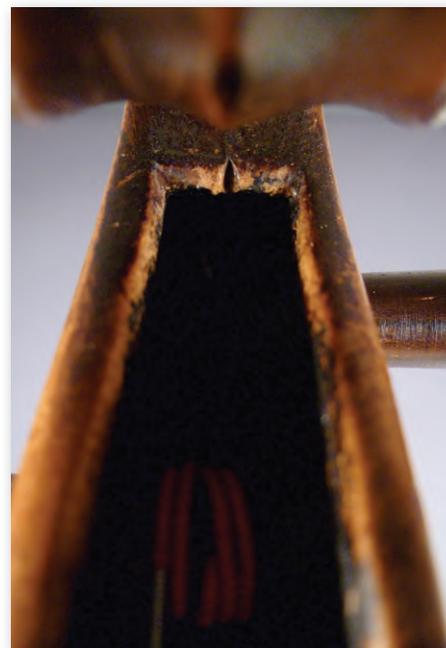
Bei ihm hat der Lack eine hellbraune Farbe auf einem klaren Untergrund.



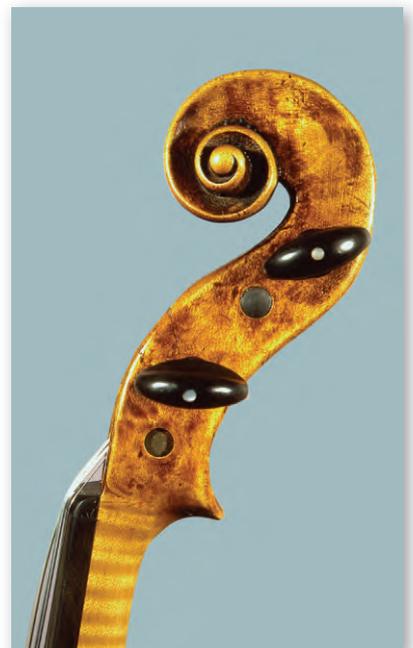
Geige, 1781



Geige, 1785



Kerbe am Wirbelkasten



Geige, 1797

Ägidius Kloz verwendete zwei gedruckte Zettelmodelle, auf das zweite wechselte er 1786. Das erste Zettelmodell wurde mindestens achtmal gesetzt, was durch kleine Unterschiede in der Umrandung deutlich wird.



1768

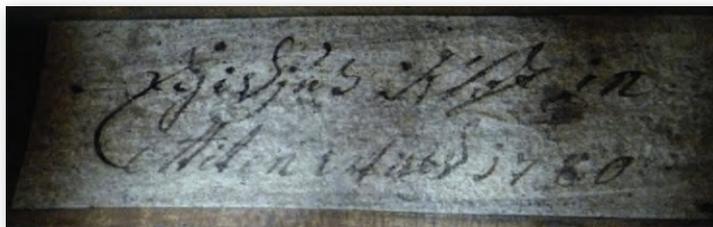


1781



1785

In einem Cello von 1780 im Geigenbaumuseum Mittenwald befindet sich ein handschriebener Zettel, aus dem gleichen Jahr sind auch gedruckte Zettel bekannt.



„Ägidius Kloz in Mittenwald 1780“



Das zweite gedruckte Zettelmodell ab 1786

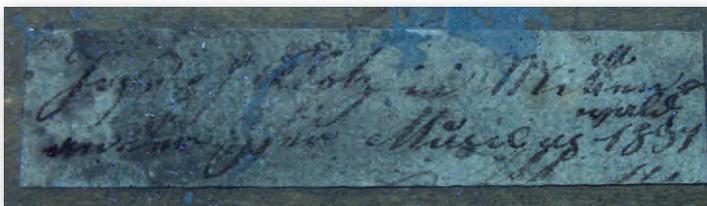
Von Ägidius kennen wir ab 1785 bis 1803 unter anderen Instrumenten vier  $\frac{1}{2}$  Geigen und zwei  $\frac{3}{4}$  Geigen. Bei den Geigen ab 1800 sieht man deutlich die Mitarbeit seines Sohnes Sebastian II.

Die beiden Söhne **Joseph Anton (1761 – 1842)** und **Sebastian II. (1762 – 1825)** haben nach ihrer Ausbildung beim Vater offensichtlich noch viele Jahre in dessen Werkstatt mitgearbeitet.

Von **Joseph Anton Klotz** sind von 1795 bis 1831 Geigen mit handgeschriebenen Zetteln erhalten. Er ist der erste in der Kloz Familie, der seinen Namen mit **t** schreibt, also **Klotz**. Zusätzlich schreibt er Joseph Klotz **junior**, im Gegensatz zu seinem Onkel Joseph Kloz, der in seiner späten Schaffenszeit handgeschriebene Zettel mit dem Zusatz **Senior** verwendete.



Joseph Klotz junior in Mittenwald an der Iser An 1802 No 208



Joseph Klotz in Mittenwald an der Iser Musicus 1831

Auf dem ersten Geigenzettel von 1802 steht die Hausnummer 208, allerdings aus einer vorab Nummerierung, die dann nicht verwendet wurde. Erst 1803 wurden die Hausnummern endgültig vergeben. Seine Rustikal Haus Nr. war dann 213, heute Stainergasse 33.

Seine Instrumente sind sauber gearbeitet, haben aber nicht die Persönlichkeit der Instrumente seines Vaters. Der Lack ist von intensiv dunkelbrauner Farbe. Ab 1813 arbeitete er zusätzlich für den Verleger Johann Bader. Unter seinem Hausnamen „Gidisepel“ sind viele Einträge zu finden.

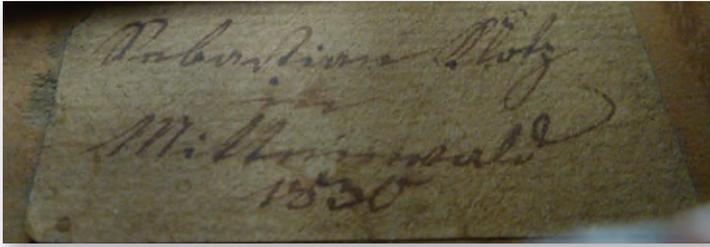
6 Geigen v. Saug-juanzel	-	7.30
6 weiße Geigen v. gidisepel	-	10.48
6 Geigen v. gidisepel pub	"	7.12
2 Saug-labite felle für Lozi Carl	"	10.-
2		0.-

Auflistung „6 weiße Geigen von gidisepel 10.48 fl“  
14.Dez.1818 Bader Buch I

1824	Joseph Klotz gidi: Labre	Transport	99.54
	Fahrageld		59.20
12	Maj 1824		18
			3.20

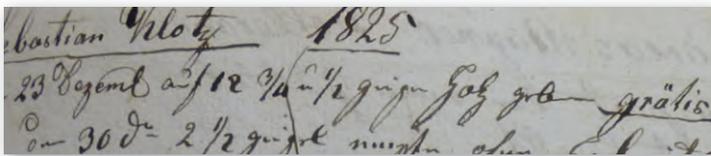
Auflistung „Joseph Klotz gidisepel“  
1824 Bader Buch I

Von Joseph Anton Klotz' Sohn **Sebastian III. Klotz (1792 – nach 1842)** sind zwei Geigen mit seinem Zettel bekannt. 1830 und 1833 GBM Nr.273



Sebastian Klotz  
Mittenwald  
1830

Beide Geigen sind einfache routinierte Arbeiten ähnlich denen des Vaters. Auch er arbeitete für den Verleger Johann Bader, wie ein Eintrag belegt.



„auf 12  $\frac{3}{4}$  u  $\frac{1}{2}$  geigen Holz geben gratis“  
23.Dez. 1825 Bader Buch I

Da Sebastian III. Klotz ledig blieb, hatte er das Wohnrecht im Elternhaus Stainergasse 33, das sein jüngerer Bruder Andreas erbt.

Der zweite Sohn von Ägidius, **Sebastian II. Kloz** blieb in der väterlichen Werkstatt und erbt das Haus Im Gries 16.

In der Bratsche (GBM Nr.243) mit Original Zettel Ägidius Kloz 1801 ist innen unterhalb des Oberklotzes ein zweiter Zettel eingeklebt.



Sebastian Kloz, in  
Mittenwald, An 1801

Dieser Zettel ist identisch mit den späten Zetteln seines Großvaters Sebastian, nur die Umrandung ist weggeschnitten.

Bei dieser kleinen Bratsche mit einer Korpuslänge von 37.3 cm sind deutliche stilistische Unterschiede zu Instrumenten seines Vaters Ägidius in der Randarbeit und bei den Schnecken zu sehen.

Dadurch sind etliche Instrumente mit Zetteln seines Vaters Ägidius ab 1800 ihm zuzuordnen.



Geige, Ägidius Kloz, 1797



Bratsche, Sebastian II. Kloz,  
1801



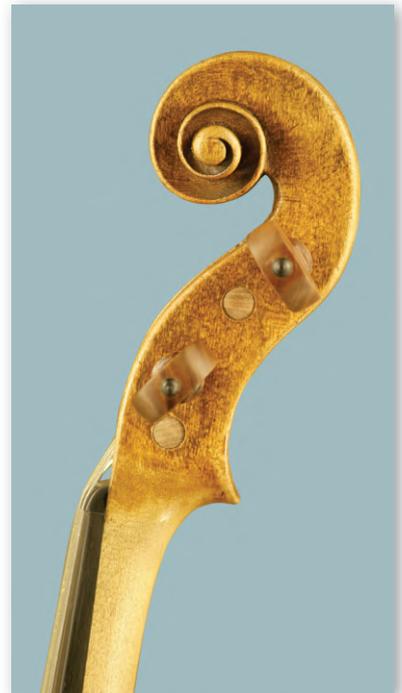
Bratsche, Sebastian II. Kloz,  
1802



Geige, Ägidius Kloz, 1797



Bratsche, Sebastian II. Kloz, 1802



1/2 Geige, Sebastian II. Kloz, 1803

Später arbeitete Sebastian II. auch für den Instrumentenverlag Bader. Sein Mittenwalder Hausname war „Gidiwastel“, „Gidi“ abgeleitet von Ägidius und „wastl“ von Sebastian. Unter diesem Hausnamen sind die Einträge im Einkaufsbuch zu finden.

1 alte geigen von Sägen Jögel . . . 2 24  
 9 weiße Geigen von Gidiwastel . . . 11. —  
 2 weiße Geigen von Gidiwastel . . . 11. —  
 2 weiße Geigen von Gidiwastel . . . 11. —

„12 weiße Geigen von Gidiwastel | 11 fl.“  
 15.11.1813, Bader Buch I

1 alte geigen von Sägen Jögel . . . 4 40  
 6 Geigen ohne Holz v Gidiwastel . . . 7.30  
 12 Geigen ohne Holz v Gidiwastel . . . 14.60

„6 Geigen ohne Holz v Gidiwastel | 7.30 fl“  
 18.11.1814, Bader Buch I

Von Sebastian II. Klotz' Sohn, **Johannes Klotz (1797 – 1834)**, wissen wir nur durch Eintragungen im Einkaufsbuch des Verlegers Johann Bader, dass er viele kleine Geigen machte wie auch schon sein Vater. Dort firmiert er unter den Namen „Gidiwastelbub“ oder „Gidiwastelhannes“. Johannes Klotz blieb ledig und wohnte im Elternhaus Im Gries 16.

Joh. Klotz Gidiwastelbub  
 Handwritten signature and name.

„Joh. Klotz Gidiwastelbub“  
 Nov. 1825, Bader Buch I

1832 Gidiwastelhannes abgabener  
 Handwritten signature and name.

„Gidiwastelhannes“  
 Jan. 1832, Bader Buch II

Joseph Thomas Kloz (1743 – 1829) war der dritte Sohn von Sebastian und Rosina (geb. Mayr) Kloz, der auch Geigenmacher wurde. Die Lehrzeit bei seinem Vater dauerte etwa von 1756 bis 1761. Joseph Kloz heiratete am 11.01.1773 in Mittenwald Anna Kriner (1748 – 1788) und das Ehepaar wohnte Im Gries 28.

Von ihm sind Instrumente ab 1772 erhalten, die in drei Schaffensperioden eingeteilt werden können, denen auch drei verschiedene Zettel entsprechen. Die Datierung ergibt sich aus meinen Aufzeichnungen.



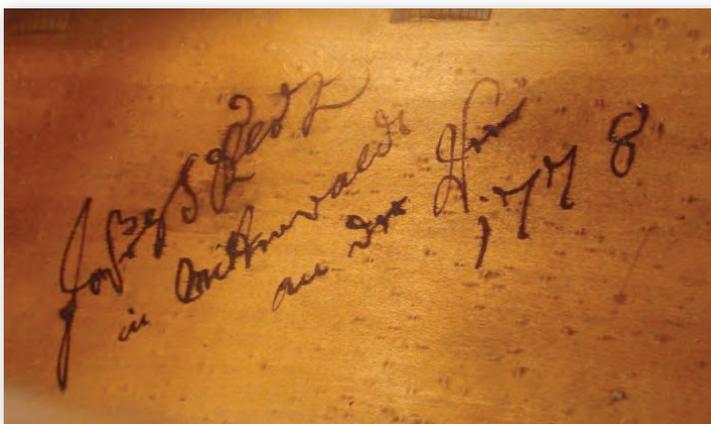
1772 – 1784



1794 – 1795



1812 - 1817



Zusätzlich hat sich eine Inschrift in einem Cello erhalten:  
Joseph Kloz  
in Mittenwald  
an der Isar  
1778

Joseph Kloz war einer der wenigen in Mittenwald, der die 8 stehend auf seine Zettel schrieb. Die meisten anderen Mittenwalder Geigenmacher schrieben eine liegende Acht, wie es damals auch anderswo üblich war. Die Arbeit von Joseph Kloz ist immer handwerklich perfekt und sehr elegant. Der Einlagespan ist im Vergleich zu Arbeiten seines Bruders Georg etwas stärker. Das ergibt eine plastischere Randarbeit. Der deutlichste Unterschied im Vergleich zu seinen Brüdern sind seine F-Löcher, oben und unten sehr rund geschwungen mit deutlich größeren F-Kugeln, die rund und nicht oval sind.



Geige, Joseph Kloz, 1782



Geige, Joseph Kloz, 1794



Cello, Joseph Kloz, 1812

Neben den Geigenmodellen seiner zweiten Schaffensperiode mit etwas spitzeren F-Klappen und einer sehr flachen Wölbung gibt es auch Geigen mit den gewohnten runden F-Löchern.



Geige, Joseph Kloz, 1782



Geige, Georg Kloz, 1772



Geige, Ägidius Kloz, 1783

Der Umriss von Josephs Geigen hat fallende Schultern und ist schlanker als bei Georg, die Mittelbügel bei Ägidius sind langgezogener. Zusätzlich sind die Mittelbügel seiner Geigen deutlich runder als bei seinen Brüdern.

Seine Schneckens sind in seiner frühen Zeit rund und werden später etwas ovaler.



Bratsche, 1775



Cello, 1778



Geige, 1782

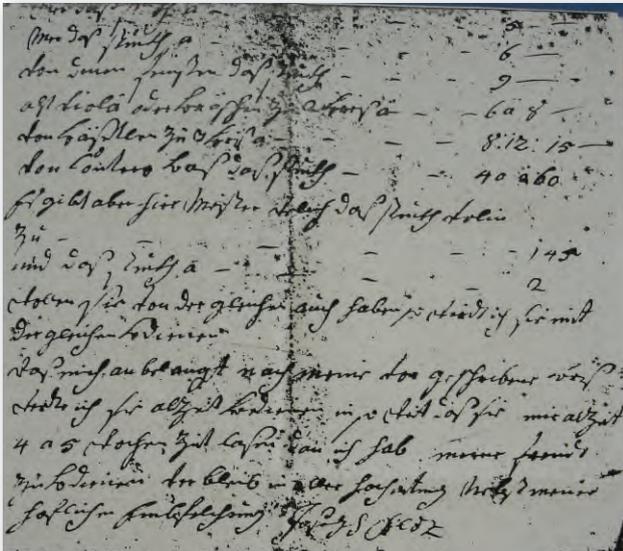


Geige, 1794

Die Lackierung seiner Instrumente hat ein helles Braun und entspricht der Mittenwalder Art dieser Zeit. Einige seiner flach gebauten Instrumente um 1794 haben einen davon abweichenden Lack von leuchtender gelb-oranger Farbe.

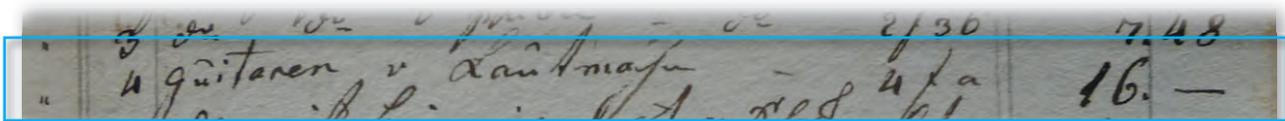
Für seine Bratschen wählte er immer ein kleines Modell.

Von Joseph Kloz hat sich ein handschriftliches Instrumentenangebot mit Preisen erhalten. Das Schreiben ist undatiert und wurde wahrscheinlich um 1800 verfasst. Interessanterweise bot er Geigen, Bratschen und Celli zu unterschiedlichen Qualitäten und Preisen an und wies zudem ausdrücklich darauf hin, dass es in Mittenwald auch Geigen um 1.45 und 2 fl zu kaufen gäbe.

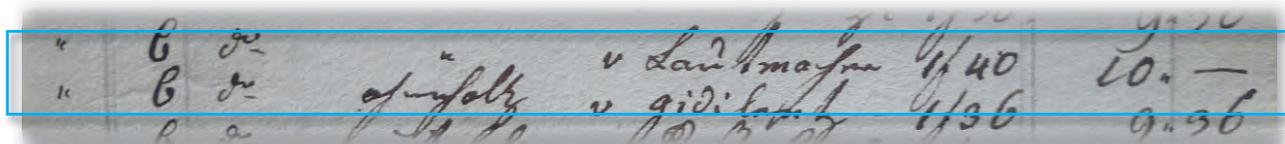


Verkaufsangebot von Joseph Kloz, vermutlich um 1800  
 das stück a -----5  
 mer das stückh a -----6  
 von denen besten das stückh -----9  
 alt viola oder Bräschen zu 2 Preis a -----6 a 8  
 von Bäsleten (Cello) zu 3 Preis a -----8: 12: 15  
 von Contera Baß das stückh ----- 40 a 60  
 Es gibt aber hier Meister welche das stückh violin (?)  
 zu 1.45  
 und das stückh a 2  
 Wollen Sie von der gleichen auch haben so werde (?) ich sie  
 mit  
 der gleichen bedienen  
 Das mich anbelangt nach meiner vor geschriebenen Weis  
 werde ich Sie alzeit bedienen in so weit daß sie mir alzeit  
 4 a 5 wochen zeit lassen dan ich hab meine Freund  
 zu bedienen verbleib in aller Hochachtung --- meiner  
 höflichen Empfehlung  
 Joseph Kloz

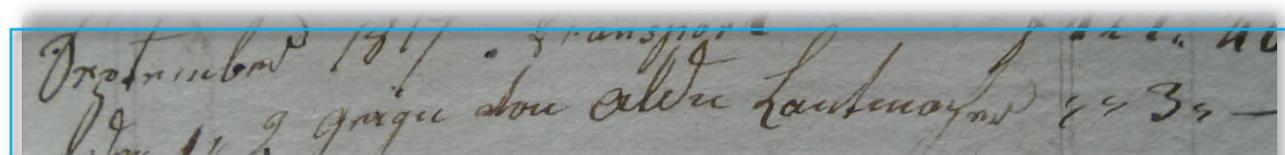
Im Einkaufsbuch des Verlegers Bader befinden sich verschiedene Einträge Joseph Kloz betreffend. Er wird dort mit dem Hausnamen „Lautenmacher“ oder der „alte Lautenmacher“ bezeichnet.



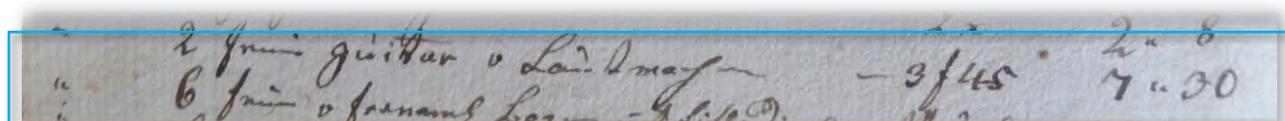
4. Mai 1817 | 4 guitaren v Lautenmacher | 4fl | 16



8. Mai 1817 | 6 weiße geigen v Lautenmacher | 1.40 fl | 10



1. September 1817 | 2 geigen vom alten Lautenmacher | 3



5. September 1817 | 2 feine guitar v Lautenmacher | 3 fl 45 | 7.30

1825 Joseph Klotz an Rest

14 Aug	1 mng. geigen nussl.	1 fl 40	
15 "	en get gelb		1. 12
18 "	1 H Ofmal		19
19 "	2 mng. geigen nussl.	3. 20	
20 "	en get gelb		1. 12
"	1 mng. waz		2. 36
21 "	1 geigen nussl.	1. 40	
22 "	en get		1. 12
25 "	1 geigen nussl.	1. 40	
26 "	en get		1. 12
"	2 f 12 geigen gef gelb		16 3. 12
"	" 12 gemacht. gef 3		10 2. 12
28 "	1 geigen nussl.	1. 40	
29 "	en get gelb		1. 12
31 "	2 H Ofmal		1. 48
"	3 Schwaiber am gold		1. 36
"	2 Waz geigen nussl.		1. 12
6 Sept	1 mng. waz	3 20	
"	2 H Ofmal		2. 36
8 "	1 geigen nussl.		1. 36
9 "	en get gelb	1. 40	
10 "	1 geigen nussl.	1. 40	
11 "	en get		1. 48
16 "	1 H Ofmal		1. 36
20 "	2 H Ofmal		1. 18
21 "	1 geigen nussl.		1. 36
		1. 40	
		18 20	8 3 28

65 78 87

1825 „Joseph Klotz an Rest“

In dieser Abrechnung wird der Verkauf von Geigen- und Gitarrenholz an Joseph Klotz aufgelistet, sowie der Ankauf von Getreide wie Weizen und Schmalz. Auch lieferte Klotz weiße Geigen und „12 gemachte Hälstück 10 Kreuzer also 2 fl.“



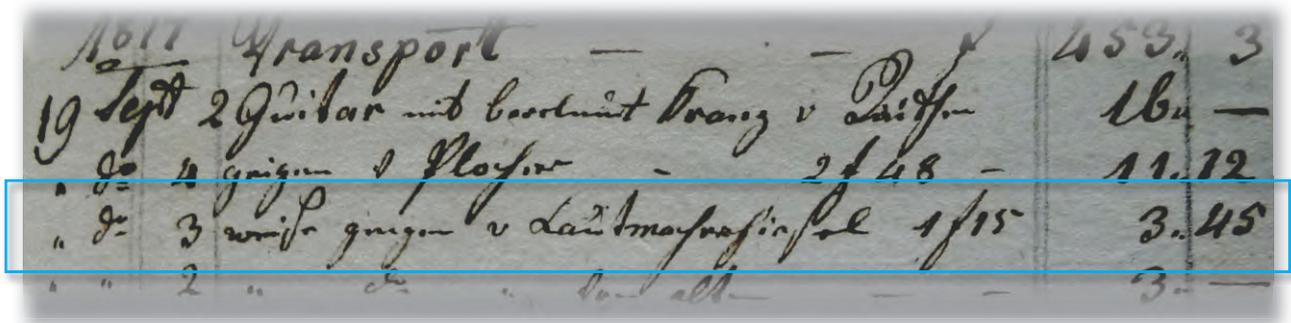
Zettel in Gitarre von Joseph Klotz, 1817

„Joseph Klotz senior in Mittenwald 1817 Nr. 243“ (Stadtmuseum München)

Joseph Baader, der Verfasser einer Chronik von Mittenwald 1880, schreibt über ihn: „Er arbeitete aber in der Woche höchstens drei Tage; die übrige Zeit verwendete er auf die Jagd und Fischerei.“ (S. 198). Joseph Baader hatte ihn als Jugendlicher noch persönlich gekannt, seine Aussage ist also durch eigenes Erleben authentisch.

Von seinen Söhnen wurden **Joseph** Dionys, am **09.10.1784** geboren und **Mathias** Petrus, am **22.02.1788** geboren, beide Geigenmacher.

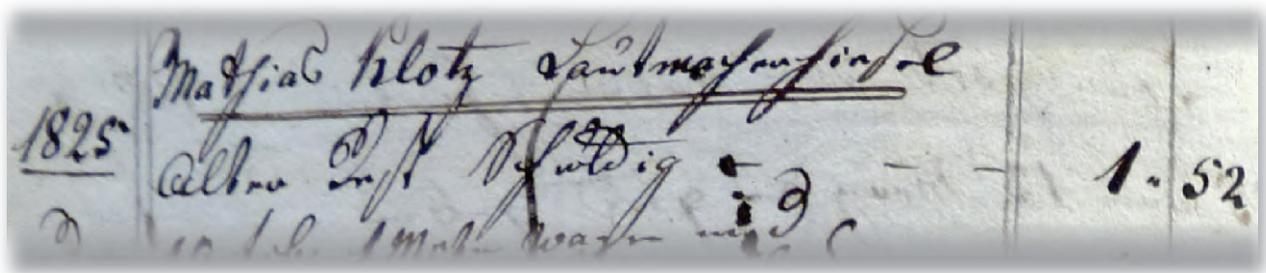
Wir kennen keine Instrumente mit ihren Zetteln. Aber in den Bader-Büchern sind Geigenlieferungen von ihnen an den Verlag eingetragen.



A handwritten ledger entry on aged paper. The entry is dated '19 Sept' and describes the purchase of three white violins from Lautenmacherhiasl. The text is written in cursive and includes a price of 1.15 fl and a total of 3.45. The entry is highlighted with a blue rectangular box.

Date	Description	Price	Total
19 Sept	2 Gitarren mit beschriftet Franz v. Laiffm	16	—
" 9-	4 Geigen v. Plofer	2.48	11.72
" 9-	3 weiße Geigen v. Lautenmacherhiasl 1/15	1.15	3.45
" "	2 " " " "	—	3

19. September 1817 | 3 weiße Geigen vom Lautenmacherhiasl | 1.15 fl | 3.45



A handwritten ledger entry on aged paper. The entry is dated '1825' and describes the purchase of a violin from Lautenmacherhiasl. The text is written in cursive and includes a price of 1.52. The entry is highlighted with a blue rectangular box.

Date	Description	Price
1825	Mathias Klotz Lautenmacherhiasl	1.52

1825 | Mathias Klotz Lautenmacherhiasl

Bader Buch I

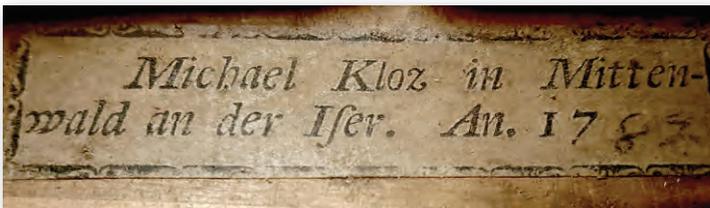
Die beiden Brüder hatten im Elternhaus Im Gries 28 das Wohnrecht. Mathias Petrus Klotz, vulgo Lautenmacherhiasel, verstarb am 28.12.1847 und Joseph Dionys Klotz, vulgo Lautenmachersepel, verstarb am 24.06.1863.

Joseph Baader schreibt in seiner Mittenwalder Chronik, dass mit diesen beiden, die ledig geblieben waren, die letzten „Sprößlinge der Klotz’schen Linie der Lautenmacher“ (S. 203) ausstarben.

Die Eltern von **Michael Kloz (1740 – 1814)** waren Johann Carolus Kloz und Margaretha (geb. Knilling), die am 30.05.1735 geheiratet hatten. Er lernte den Geigenbau bei seinem Vater vermutlich von 1753 bis 1757.

Michael heiratete am 16.05.1774 Regina Schandl und übernahm sein Elternhaus am heutigen Fritz-Pröll-Platz 16. Diese Ehe blieb kinderlos. Er war der unauffälligste Geigenmacher dieser Generation der Familie Kloz. Es sind Instrumente mit Zetteln ab 1775 von ihm bekannt. Die Stückzahl der erhaltenen Instrumente ist deutlich geringer als bei den anderen Enkeln von Mathias Kloz.

Von ihm ist nur ein Zettelmodell bekannt, das er weit zur Bodenfuge hin einklebte.



Geige, 1782

Seine Arbeiten erinnern an Instrumente seines Vaters. Jedoch stellte Michael seine F-Löcher meistens gerader in die Wölbung.



Die Lackfarbe seiner Geigen reicht von hell bis dunkelbraun und entspricht der Mittenwalder Art dieser Zeit. Einige seiner Geigen haben eine Korpusgröße von 36.2 cm.

Es gibt von Mathias Kloz ein Bratschenmodell, das leicht verlängert auf 42 cm von Johann Carol Kloz verwendet wurde. Dieses große Bratschenmodell seines Vaters hat Michael wahrscheinlich übernommen. Es gibt einige Bratschen ohne Zettel, die genau diesem Modell entsprechen und es ist gut vorstellbar, dass der Erbauer Michael Kloz ist.

1802 verkaufte Michael Kloz sein Haus am Fritz-Pröll-Platz 16 und kaufte ein Haus im Untermarkt 12.